

Projektbericht: Mit Design Thinking neue Ideen für die digitale Schule entwerfen

Dilara Temel

Der Workshop „Mit Design Thinking neue Ideen für die digitale Schule“ entwerfen war das erste MINT-EC Projekt, an dem ich außerhalb der Schule teilgenommen habe.

Meine Gruppe bestand aus Hannes, Klara, Felix und unserem Gruppenleiter Christian Klang. Zusammen waren wir das Team „Design Sportler“. Die Aufgabe lautete, neue Formen der Zusammenarbeit zwischen Schüler*innen und Lehrer*innen zu entwerfen, in einer Welt, in der die Schule digital stattfindet. Zuerst haben wir uns untereinander ein wenig kennengelernt. Dann ging es schon darum, unser Thema besser zu verstehen. Dazu haben wir aufgelistet, was im Bezug auf unser Thema schon gut läuft und welche Bereiche noch ausbaufähig sind. Daher sind wir auf die Idee gekommen, dass die wichtigste Nutzergruppe, mit der man über die gesammelten Problembereiche sprechen sollte, die Lehrer sind. Um unser Thema dann noch einmal besser zu verstehen, haben wir uns ein paar Fragen überlegt, die zum Beispiel waren, wie man die Kommunikation zwischen Schüler*innen und Lehrer*innen verbessern könnte oder wo die Herausforderungen für das Verständnis vom Bedienen digitaler Unterrichtsmittel besteht. Um uns ein klareres Bild zu schaffen, wurden zwei Interviews geführt, die gruppenextern waren und bei denen wir jeweils ein „fremdes“ Gruppenmitglied interviewt haben, um uns so viele Eindrücke und Meinungen wie möglich zuzulegen. Hierbei war es sehr interessant wie verschieden zum Beispiel der digitale Unterricht während der Corona-Pandemie an verschiedenen Schulen stattgefunden hat und welche Probleme dabei aufgetreten sind. Hieraus haben wir letztendlich unsere WKW-Frage entwickelt. Diese lautete, wie wir es schaffen können, den digitalen Unterricht als Bereicherung und nicht als Bürde empfinden zu lassen. Danach sollten wir uns erst jeder für sich alleine überlegen, wie man diesem Problem entgegenwirken könnte. Das geschah im stillen Brainstorming, damit jeder seine eigenen Gedanken entwickelt und nicht durch die Ideen und Denkansätze der anderen beeinflusst wird. Danach folgte das „Everything is possible“ und das Rollen Brainstorming. Danach mussten wir uns für eine der im stillen Brainstorming genannten Ideen entscheiden. Wir fanden die Idee, einen Wettbewerb von Schüler*innen für die Lehrer*innen sehr interessant und auch sehr reizvoll. Dann ging es eigentlich darum, unsere Idee zu einem Prototypen umzuwandeln und eine Ideenserviette zu entwickeln, die darstellt, wie unsere Idee in fünf einfachen Schritten umzusetzen ist. Zum Schluss haben wir eine Art Flyer erstellt, um unsere Idee den anderen Gruppen vorzustellen. Hierzu fanden wir es sehr sinnvoll, unsere Ausarbeitungen in einer Art Website zusammenzufassen und zu gliedern, sodass sie für Außenstehende besser zu verstehen ist und ansprechender wirkt.

Wie am Anfang bereits erwähnt, war diese Gruppenarbeit mein erstes richtiges freiwilliges Projekt der MINT-EC-Veranstaltungen und ich bin sehr überrascht, wie viel Spaß mir der gesamte Workshop bereitet hat. Alle waren sehr herzlich und ich fand die Organisation sehr gelungen. Zum Beispiel die Zeitbegrenzungen für einzelnen Aufgaben innerhalb der Gruppe oder auch das Layout der Miroboards war echt gut, sodass man den Aufgaben und dem Zeitplan gut folgen konnte. Außerdem hat mir auch die Idee mit dem Projektleiter gefallen, der die Gruppe zwar „angeleitet“ hat, jedoch nicht zu voreilig war und auch unsere Vorschläge eingegangen ist und gesagt hat, was daran noch verbesserungsfähig wäre. Besonders bei manchen Leitern ist mir aufgefallen, wie sehr sie sich für ihr Thema begeistern und auch andere dafür begeistern wollen. Dadurch war man umso mehr motiviert und hatte auch wirklich Spaß an den Ausarbeitungen. Ich persönlich habe ziemlich vieles aus dem Workshop mitgenommen. Zum einen wie facettenreich Design Thinking ist und wie sehr man sich mit diesem Thema beschäftigen kann und auch auf jeden Fall tun sollte. Zum anderen hat mir das Arbeiten innerhalb der Gruppe viel Spaß gemacht und man hat neue Leute und Arbeitsmethoden kennengelernt. Zum Beispiel das Zusammentragen der Ergebnisse auf den Miroboards war einfach und meiner Meinung nach praktisch auch im Schulalltag zu benutzen. Erneut an einem Workshop dieser Reihe teilzunehmen, ist meiner Meinung nach wirklich erdenklich, nachdem ich so gute Erfahrungen gemacht habe.